

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 3 (1889)

130 (6.11.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-192454](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-192454)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform, für Politik und Unterhaltung.

Abonnement:
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . 1 M. 50 Pf.
für 2 Monate . . 1 „ „
für 1 Monat . . „ 50 „
expl. Postbestellgeld.

Erscheint
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Infrate:
die viergespaltene Zeile 10 Pf.
bei Wiederholungen Rabatt.

Expedition: Vant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Der Papst und die soziale Frage.

A. W. C. Gelegentlich einer Ansprache an französische Pilger, unter denen sich auch einige Arbeiter befanden „haben sollen“, hat der Papst wieder einmal sein Scherflein zur Lösung der sozialen Frage beigetragen. Er behauptete, daß die Arbeiter begriffen hätten, daß nur die Religion allein Kraft und Trost verleihe in den Prüfungen und im Elend des Lebens. Nun wir, die wir mit den Arbeitern etwas mehr in Berührung kommen, als Seine Heiligkeit, haben fast überall nur wahrnehmen können, daß die Arbeiter tagtäglich in religiöser Hinsicht gleichgültig werden und ganz anderswo Trost suchen. Die gut christlichen Bergarbeiter Westfalens haben auch im Laufe dieses Sommers etwas Aehnliches gezeigt. Das Christentum verstandte der Welt, daß vor Gott alle Menschen gleich seien; es lehre, daß es Freiheit sei, sich der Arbeit zu entziehen, daß Arbeit eine Ehre sei. Es ist wahr, daß das Christentum die Gleichheit des Menschen vor dem im Himmel thronenden Gott verkündete; die Gleichheit auf Erden und die gleichen Anrechte auf die Produkte dieser Erde jedoch — das ist freilich ein anderes Kapitel. „Sich der Arbeit entziehen eine Freiheit“ — wie viel und hart muß der Klerus zu allen Zeiten gearbeitet haben. Zumindest läßt die Bezeichnung „Ecclesia militans“, in diesem Sinne gedeutet, darauf schließen. Und einzig wohl aus diesem Grunde stand die Klerikerei so lange in hohem Ansehen und in Ehren, denn — „die Arbeit ehrt.“

Der ehrwürdige Greis bringt auch das alte Rezept der Willkürlichkeit wieder hervor, über welches wohl nicht viel Worte zu verlieren sind. Er besagt denn auch, daß „verhängnisvolle Lehren (Sozialismus) die soziale Grundlage erschütterten“, das „es gilt; das Gebäude von Neuem mit christlichem Eize zu verkiten.“ Ei ja doch, verkitet wird ja an allen Ecken und Enden, aber wir vom Baujahre wissen, daß ein morscher Bau durch Verkiten nicht vor dem Zusammenbruch zu retten ist.

Seine Heiligkeit erklärt ferner, daß „unter neuen Formen die alten Pflichten und Körperpflichten neu belebt werden müßten.“

Also: der gefamnte Bergwerksbetrieb, der internationale Handel, der Maschinen-, Schiffs- und Eisenbahnbau, der Eisenbahn- und Dampfmaschinenbau, die Fabriken für elektrische Anlagen, die Fabriken der Textil-, Metall-, Holz-, Leder-Industrie u. s. w. u. s. w. u. s. w. — sämtlich organisierte. Wenn das nicht weiter stimmt, der ist ein unheilbarer Mißanthrop.

Das erinnert lebhaft an die drolligen Anachronismen in den „fliegenden Blättern“ à la Postwesen im alten Ägypten.

Uebtrigens sieht Jeder, der gesunden Menschenverstand besitzt, auch ohne von Nationalökonomie etwas zu verstehen, daß die Zeit der Kleindetriebe vorüber ist, und folglich auch die des patriarchalischen Verhältnisses zwischen Oeseßen und Weibern. Und seliglich weiß man auch, daß die Neubebung der Zünfte ein Traum ist, wie etwa die Rückkehr zum Spinnrocken oder gar zur Steinart.

Der heilige Vater ist selbstverständlich auf die „Lehren“ nicht gut zu sprechen, welche die „Verklärung des Eigentums“ bezwecken. Wir sind nun nicht so erregt und bemerken hierzu ganz trocken, daß gar nicht die Absicht besteht, etwas zu zerstören, sondern, daß das Eigentum nur eine etwas andere Form bekommen soll.

Als Hauptheilmitel gegen die drohenden Folgen der „sozialistischen Lehren“ fordert der Papst, daß „die Staaten der Kirche die Freiheit lassen und Alle dem Papst treu ergeben sein müßten.“ Das heißt man ehrlich und offen pro domo gesprochen. Man merkt die Absicht, ohne gerade verflucht zu werden, denn dem Lauf der Weltentwicklung kann Niemand hemmend entgegenwirken! . . . Aber mit den sozialökonomischen Theorien des „armen Seelangen im Vatikan“ — der nach kirchlichem Dogma ja nur in religiösen Fragen unfehlbar ist — wollen wir es nicht so genau nehmen. Er glaubt wohl selbst an die Wirksamkeit der von ihm angeregten Mittel, ob es aber auch das arbeitende Volk glaubt — das ist wieder eine andere Frage. Wie sieht das heute?

Es ist das alte Entschuldigungsstück, Das Gipsvase vom Himmel, Kommt man einmahl, wenn es greint, Das Volk, den großen Räummel.“

Politische Rundschau.

Vant, den 5. November.

Berlin. Die Abgeordneten Singer und Grillenberger haben mit Unterstützung ihrer sozialdemokratischen Parteigenossen, sowie der Abgeordneten Schmidt (Eibersfeld), Johannsen, Dr. Rohlf und Träger im Reichstage einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Ergänzung

des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, eingebracht.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Farm-Eibersfeld, welcher auf eine Denunziation hin des Betruges beschuldigt vor Gericht stand, ist — wie der „Frankf. Zig.“ berichtet wird — am 2. November von der Strafammer in Eibersfeld glänzend freigesprochen worden. Der Staatsanwalt selbst beantragte die Freisprechung.

— Apropos Miquel. Ueber dessen Parliamentsmächtigkeit schreibt der in Leipzig erscheinende „Wähler“: „Die Lage ist nur dem unklar, welcher nicht in der Lage war, hinter die parlamentarischen und politischen Kulissen zu schauen. Herr Miquel hat nämlich nach Schluß der zweiten Session dieses Reichstages — unter dem Einbruch der Haupt-Schöder-Enthüllungen — sein Wort gegeben, daß er Alles aufbieten werde, um das Sozialistengesetz zu Fall zu bringen, und daß seine Partei, die nationalliberale, in diesem Punkte gleicher Meinung mit ihm sei. Aehnliche Erklärungen wurden seinerzeit auch von andern Mitgliedern der nationalliberalen Partei abgegeben. Und wir können, da wir einmal auf dem Thema sind, hinzufügen, daß Herr Herrfurth, der Nachfolger des Herrn v. Puttkamer, sich im Privatgespräch wiederholt als Gegner des Sozialistengesetzes bekannt hatte, worauf Herr Miquel und seine Gefinnungsgenossen sich stützen mochten. Genug — die Anschauungen des Herrn Herrfurth sind nicht durchgedrungen, das neue Sozialistengesetz ist gekommen, welches das alte nur in unwesentlichen Punkten abändert, in einem wesentlichen: der Ausweisungsbefugnis noch verschärft und — Herr Miquel will sich von dem parlamentarischen Schauplatz zurückziehen. Begreift man den Zusammenhang?“

Der Redakteur der „Neuen Tizler-Zeitung“, Richard Müller, hat gegen den Hamburger Polizeisensor Dr. Sachmann einen Injurienprozeß angezettelt, weil er sich dadurch beleidigt fühlt, daß Sachmann sich des Ausdrucks bediente, das Verbot der Nr. 40 der „Neuen Tizler-Zig.“ sei wegen eines „schamlosen, Artikel“ erfolgt.

Die Reichstagswahlen sollen, so erfahren nationalliberale Blätter aus Regierungskreisen, möglichst nahe nach dem Schluß der Reichstagsession angesetzt werden. Schon Anfang Januar oder etwas später, darüber werde erst die Entscheidung getroffen werden, wenn sich die Ausbebung der Reichstagsession genauer übersehen lasse. Die Regierung gehe von dem Wunsch aus, die Wahltagitation keinen breiteren Umfang, als nötig ist, annehmen zu lassen. — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht für das gegenwärtige Regierungssystem!

Ein humoristischer-satirisches Arbeiterblatt, welches den Interessen der Sozialdemokratie dienen soll, wird unter dem Titel „Glühlichter“ von 300. Rov. d. J. in Wien erscheinen. Herausgeber sind Hans Gernad, der rühmlichst bekannte Redakteur des österreichischen Buchdruckerorgans „Vorwärts“ und der Schriftfeger Hans Bernauer. Letzterer wird die Redaktion übernehmen.

Sozialistengesetzliches. Auf Grund des Sozialistengesetzes verbietet die Polizeibehörde in Freiburg in Baden die Druckschrift: „Arbeiter-Lieber“, enthaltend die Lieber: Bundeslied, Arbeiter-Mariaiatische, Arbeiterfeldschrei, die Recht — die Tod, Proletariatlied, Das Lied der Petrovski, auf welcher die Angabe des Druckers und Verlegers fehlt. — Aufgehoben durch Entscheidung der Reichskommission werden zwei auf Grund des Sozialistengesetzes errogane Verbote, von denen das eine den „Berein für volkstümliche Wahlen für Pforzheim und Umgebung“, das andere die Nr. 90 vom 4. August d. J. des in Offenburg erscheinenden „Südwestdeutschen Volksblattes“ betroffen hatte. Errogane waren beide Verbote von dem Landeskommissar des „liberalen Vaterlandes“ Baden. — Ferner ist auch das Verbot der Verfassung sozialdemokratischer Reichstagswähler, welche vom Reichstagsabg. Kühn zum 27. v. M. nach Breslau einberufen war, aufgehoben. Die Verfassung findet nun am 10. d. M. statt.

Sozialdemokratische Reichstagskandidaturen. Eine sozialdemokratische Wählerversammlung, die von etwa 4000 Personen besucht war, fand Donnerstag Abend im großen Saale der Zinoli-Brauerei in Berlin statt. In derselben wurde beschloffen, als sozialdemokratischen Kandidaten für den zweiten Berliner Reichstagswahlkreis den Buchbinder Konstantin Janitzewski, der i. J. in den Pöfener Sozialistenprozeß verwickelt war, aufzustellen. Im südsächsischen Wahlkreis Frankenstein-Mittweide kandidiert der Buchbinder Schmidt-Berlin. F. Kunert kandidiert nicht in Reichenbach-Neurode. In einer öffentlichen Versammlung in Schleswig am Sonntag,

den 27. v. M. wurde der Schuhmacher Kläff-Elmsborn als sozialdemokratischer Reichstagskandidat für den 3. schlesw.-holst. Wahlkreis aufgestellt. Der Tizler Nöfke hat aus zwingenden Gründen die Annahme der Kandidatur abgelehnt.

— Tschernischewsky, der erst kürzlich aus Sibirien zurückgekehrte sozialistische Schriftsteller, ist am 29. Oktober in seiner Vaterstadt Saratow, wo er sich seit seiner Rückkehr aus der Verbannung aufhielt, an einem Bluthitze im Alter von 61 Jahren gestorben. Sein Tod ist eine Folge der in der Verbannung ausgehenden Strapazen und die brutale Rohheit des russischen Barbarenthums hat, wie schon so viele, so auch dieses Opfer gefordert.

Bebel's Entree im Reichstage*)

am 29. Oktober.

Hg. Bebel. Der Umstand, daß die offizielle Presse erst langsam und zögernd die richtigen Ziffern über die neuen Militärforderungen mitgeteilt hat, beweist, daß man auch an maßgebender Stelle nicht ohne Bedenken bezüglich der Forderungen gewesen ist, und mit Recht. Wir sind mit den Ausgaben für Heereszwecke auf einen Punkt angelangt, wo es nun bald nicht mehr weiter gehen wird. Das man im Volke andenk beut über diese Ausgaben, als offiziell veröffentlicht wird, daß werden Ihnen die nächsten Wahlen zeigen, die ganz anders ausfallen werden als die letzten, wo das Volk unter dem Einbruch einer Kriegsherrschaft stand. Die nächsten Wahlen werden ganz anders ausfallen, und die wahre Stimmung des Volkes zum Ausdruck bringen. In der Thronrede befindet sich eine Stelle, die zu der Auffassung führen könnte, als ob die Parteien allein der Herr des Friedens seien. Gegen diese Darstellung, die zu unrichtigen Auffassungen führen könnte, muß ich mich erklären. Das stimmt so, als ob die Wähler immer im Begriff wären, sich zu zerstreuen. Damit werden doch die Dinge auf dem Kopf gestellt; nicht die Wähler sind es, die die Regierung haben, übernehmend herzutreten, sondern es sind die Regierungen, die diese Regierung fördern. Die militärischen Rüstungen haben heute ein sehr wesentliches, nicht nur ein politisches, sondern auch ein großes soziales Moment. Die Wähler werden dadurch von ihren inneren Angelegenheiten abgelenkt. Es ist System in dieser Politik, wie sie seit Jahren fortgesetzt in Deutschland und den übrigen europäischen Staaten von den herrschenden Klassen geübt wird. Der Bevölkerung ist es sehr egal, wer die sind, die sie regieren, wenn sie nur gut regiert werden. Seit dem Jahre 1887 sind für Heereszwecke 951 Millionen verausgabt. Im Jahre 1875 trat eine Konferenz zusammen, um zu beraten, welche Geschosse von der Artillerieausbildung auszulassen seien. Heute denkt man nicht mehr daran, den Krieg zu humanisieren. Immer neue Waffen und Geschosse mit immer schrecklicherer Wirkung werden erfunden. Wir leben von einer Dynamitnation, die im Stande ist ein Panzerschiff mit einem Schlag zu zertrüben. In dem nächsten Kriege werden alle darmergänzigen Erden nicht ausreichen, um die Herrschenden unterzubringen. Graf Bismarck hat wirklich den Krieg für das größte Unglück erklärt. Und doch wissen wir unablässig weiter in einer Weise, von der selbst Graf Nolke im Jahre 1886 erklärt hat, daß sie zu einer Katastrophe werden müsse. Seit zwei Jahrzehnten erfüllt das Land ein behäufliches Kriegsgeschrei. Giebt es denn keine Möglichkeit, zwei Völker, welche an der Spitze der Kultur stehen, wie Deutschland und Frankreich, irgendeine zur Verhinderung zu bringen? Als 1870 der Krieg ausbrach und der König von Preußen den außerordentlichen Reichstag eröffnete, hieß es in der Thronrede: „Beide Völker sind zu einem heiligeren Wettkampf berufen als zu dem der Waffen.“ Was damals galt, gilt auch heute. Aber haben wir nicht Schuld an dem jetzigen Zustande, Herr von Bötticher? Der Preussin lag damals: „Ich führe Krieg mit dem französischen Kaiser, aber nicht mit den Franzosen.“ Aehnlich ließ es in einer Proklamation des Prinzen Friedrich Karl. Auf Grund dieser Proklamation konnte man die Annexion nicht fordern, denn danach war der Krieg in dem Augenblick ein Ende, wo Napoleon abgesetzt war, aber diese Annexion ist die Grundlage für die jetzige Situation Europas. (Gesichter rechts.) Wenn man einem Lande die Annexion wegnimmt, so ist leicht verständlich, daß das ganze Volk feindlich stimmt. Wir haben durch die Annexion von Elsaß-Lothringen nicht ganz 2 Millionen Einwohner gewonnen, die früher Deutsche waren, aber wenn wir die Theorie verfolgen wollten, zu Deutschland zu nehmen, was früher einmal Deutschland gehörte, so hätten wir immer Ursache zum Kriege. Bei allen Dingen müßten wir die Oberprovinzen, die deutschen Teile Oesterreichs, die ganze Schweiz, Holland und zum Teil Belgien einnehmen. Wir meinen aber, daß Völker keine Schatzkammern sind, die ihre Herren wecheln können, daß sie vielmehr gefragt werden müssen. Diese Anschauung haben auch die Liberalen gegenüber Deutschland und Italien vertreten, und bei den letzten Reichstagswahlen erst fanden wir, daß der größte Teil der Elsaß-Lothringern deutschsinnig ist. Wir haben also Deutsche, die nicht Deutsche sein wollen. Dieses Land legt und aber Opfer auf, und dadurch sind die Verhältnisse so gehalten, daß wir zwischen zwei Gegnern eingeklemmt sind. Wenn wir einen Erbfeind haben, so ist es Russland, dieses barbarische Land, das auf Eroberungen im Westen angewiesen ist, das auf Gewinnung des Schwarzen Meeres und der Dardanellen bedacht sein muß. Sind wir nun in unserer Stellung zu diesem großen Reiche gebessert? Nein, das Gegenteil ist der Fall, und das ist die Folge der Eroberung von 1870-71.

Wenn also heutzutage von einer Rückgabe von Elsaß an Frankreich nicht die Rede sein kann, was ich jagte, so müßte es die Rückgabe der Diplomaten sein, darauf hinzuwirken, daß das Verhältnis zwischen uns und Frankreich sich freundlich gestaltet. Als ich in diesem Sommer in Paris war, war ich überall mit den Rufgeheiß der ersten Gelegenheiten über Frankreich verfallen, wie bei und der Glaube verbreitet ist und verbreitet wird, Frankreich wolle über uns herfallen. Was wird denn nun geschehen, wenn wir gezwungen sind, den Krieg zu führen, wovon wir Alle wünschen, daß er so lange wie möglich hinausgeschoben wird? Dann sind wir doch nicht allein; wir haben Verbündete, auf die in der Thronrede hingewiesen.

*) Wir geben die Rede ihrer Bedeutung wegen noch einmal ausführlicher wieder.

Billig! Billig!

Herren-Heberzieher von 12 M. an.
Herren-Anzüge von 10 M. an.
Damen-Jaquettes von 6,50 M. an.
Besuche-Dolmanns von 20 M. an.
Schulter-Tragen von 65 Pf. an.
Felt- und Krimmer-Befäße.
Schwarze Felt-Muffen von 1,20 M. an.

Bettfedern und Daunen
in frischer Waare.

Fertige Betten
Liefere innerhalb einer Stunde
von 20 M. an.

Georg Aden,
Bant, am Markt.



Zur
Herbst- und Winter-Saison
empfehle
**Gute haltbare Herren-
und
Knaben-Anzüge**
sowie
eleg. Heberzieher
in sehr schöner neuer Auswahl.

B. H. Bührmann,

Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.
Auf Wunsch Anfertigung nach Maß
unter Garantie. **F. D.**



Im Verlage von **J. G. W. Dieck** in Stuttgart
ist erschienen:

Der
Neue Welt-Kalender
für 1890
Vierzehnter Jahrgang

Inhalt:
Athenarium. — Rückblick. — Wesen
und Wesen. — Ein Bericht von Jähres (mit
Bild). — Klüben und dem Wette (Illustration).
— Wäbergeboren. Erzählung von R. Schneider.
— Was! Bericht mit Illustration. — Der
Bernd Benjamin. Gmütsreise in jüdischer
Wandert. — Die Verlobung mit der Pfänder.
Von Frau Dr. H. Zabel-Hart. — Einem am
Storgen. Bericht von Herrn. Kling. — An der
rauten Wand. Erzählung von J. G. Wagner.
— Zu neuen Schwestern. Schiller'sche Gedichte.
— Von der Sonne. Von Oswald Müller.
— Der verführerische Sünden (Schmäh). — Ein
Pfeil. Geschichte von G. Lange. — Unter den
Wäldern. Bericht von der Gestaltung der
Wälder. Von H. Hummel. — Bericht
Zugang (mit Vermerk). — Julius Müller (mit
Vermerk). — Christen. Bericht. — Das
Tromp! (Bild). — Plügendes Stater (Illustr.).
— Was! Räuber! — Was! ein Zerknaben-
Kochbuch. — Was! ein Kupfer! Die vier
Zerknaben. — Ein Wandtänder.

— Preis 50 Pfennig. —

Zu beziehen durch die Exped. des „Nord-
deutsche.“. Sämtliche Austräger nehmen Be-
stellungen entgegen.

Kleiderwarps
in doppelter Breite,
von 65 Pf. pr. Mtr. an,
Woll. Flanelle
von 80 Pf. per Mtr. an.

Anton Brust,
Belfort.

**Wegen Aufgabe des Confectionsgeschäftes
grosser Ausverkauf**

von **Herren- und Knaben-Garderoben**, als:
Anzüge, Heberzieher, Jaquettes, Hosen und Westen,
Damen- u. Mädchenpaletots, Regenmäntel u. Jaquettes,
Arbeitgarderoben aller Art.
Unterziehzeuge zu und unter Einkaufspreisen
nur gegen baar.

Durch die großartige Auswahl ist Jedem Gelegenheit geboten, billig einkaufen zu können.
G. PRIET, Oldenburgerstraße,
Bant.

Das Schuhwaaren-Geschäft

von
W. Leverenz,
empfehle zu den billigsten Preisen:
Herren- und Damen-Stiefel,
sowie
Knaben- und Mädchen-Stiefel und Schuhe
aller Art und in allen Größen.

Wir empfehlen unser sehr feines
helles Lager-Bier
in Flaschen 33 Stück für 5 Mark, in Fässern von 10—100 Liter
21 Mark frei in's Haus,
24 Flaschen Kaiserbräu 3 M., per Liter 25 Pf.
Brauerei Frisia, Filiale Wilhelmshaven.

Schiff „Allina“, Capt. Dirks,
ist mit einer Ladung bester
schott. Haushaltungs-Rohlen
für meine Rechnung hier angekommen. Die mir gütig erteilten Aufträge werden jetzt
prompt ausgeführt. Weitere Bestellungen erbeten.
B. WILTS.

Das Neueste in
Buckskin und Kammgarn, Anzug- und Paletot-Stoffen
für Herbst und Winter, ist eingetroffen. — Anfertigung nach Maß, elegant sitzend. —
Zuschneider aus der Berliner Schneider-Akademie. —
Größtes Lager fertiger Winter-Heberzieher, Herren-, Confirmanten- und Knaben-Anzüge,
Flanelle und Coatings. Preise billig.
Hugo Seifert, Roonstraße Nr. 82,
Lieferant des Consum-Vereins Bant.

Die Bier-Niederlage
von
G. Endelmann
Königstraße Nr. 47,
empfehle
Fass- und Flaschenbier
aus der Brauerei von Th. Fettkötter in Zeven,
33 Flaschen 3 Mark.
Dortmunder Aktienbier, 20 Fl. 3 M.
Bayrisch Bier aus der Brauerei von Franz
Erich, Erlangen, 20 Fl. 3 M.
Selterswasser eigener Fabrik.
Harzer Königsbrunnen.
Wiederverkäufern Rabatt.

Empfehle:
Naß- und Flaschen-Bier
aus der
Dampfbrauerei von Th. Fettkötter
in Zeven,
in Gebinden von 15 bis 100 Litern.
Feines Lagerbier 33 Fl. 3 M.,
Bayrisches Gebräu 27 Fl. 3 M.,
Feines böhmisches Gebräu 30 Fl.
3 Mark.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
J. Fangmann, Bismarckstr. 59,
1 Treppe.

Neueste
Felt-Muffen,
in Altis-, Affen-, Bär- und
anderen Feltzen.
B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

Empfehle mein reich assortirtes Lager von
reingehaltenen **deutschen, französischen,
spanischen und portugiesischen
WEINEN.**
Gute Qualitäten in **Rum, Arrac** und
Cognac. Ich empfehle ferner vorzügliche
Liquore und Brantweine, besonders
empfehle ich einen reinen ungetauften
Korn-Brantwein,
als:
**Richtenberger Doppel-Korn, Doorn-
kaat, 1863er Alter Korn, Steinhäger**
etc. etc.
Paul Hug, Bur Arche.

Theater in Wilhelmshaven.
Donnerstag, 7. Novbr.:
Der Weg zum Herzen.

Freitag, 8. November:
Professor Klint.

Zur
Herbst- und Winter-Saison
empfehle

**Damen- und Mädchen-
Mäntel**
in schöner großer Auswahl.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

Gemahlene Raffinade,
per Pfund 32 Pf.,

Pflaumen, pfd. 12, 15, 20, 25 Pf.,
Pflaumenmus,

Sauerkohl und Gurken.

Sülsenfrüchte:
Grüne Erbsen, Große Bohnen,
Gelbe Viktoria, Kleine Bohnen,
Geschälte do. Bunte Bohnen,
Graue Capuziner, Große u. kl. Linsen,
— empfiehlt —

Ferdinand Cordes,
am Markt.

Kaufte einen großen Bestand
Kleiderflanelle
(reine Wolle)
110 Ctm. breit, billig ein,
gebe selbige mit einem kleinen Nutzen ab.

B. H. Bührmann,
Konfektions-Geschäft,
Wilhelmshaven.

**Bettfedern und Daunen,
Bett-Inletts,
Bett-Bezugstoffe,
Bettuch-Halbleinen**
in doppelter Breite von 90 Pf. an.
Alles in frischer guter Waare.

Anton Brust,
Belfort.

Allerbeste
Kartoffeln

sind soeben wieder eingetroffen und
empfehle
B. WILTS.

Verband
Deutscher Zimmerleute.
(Lokalverband Wilhelmshaven.)

Freitag, den 8. November cr.,
Abends 8 Uhr:

Versammlung
im Lokale des Hrn. Hug, „Bur Arche“,
in Bant.
Tages-Ordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes. **Der Vorstand.**